



## Exklusives Interview von Robin Valtot mit Carl G. Hardt



Beim Gespräch am 09. Juli 2016 in Berlin anwesend (von links):  
Morgan Bourven (FR), Bernhard Freutel (DE), Robin Valtot (FR),  
Andree K. Krause (DE), Nastassja Herrmann (DE), Carl G. Hardt (DE),  
Antonin Dománek (CZ), Linda Niemi (FL).

***Wann und wie haben Sie »Rammstein« kennengelernt?  
Wie kamen Sie auf die Idee, eine Dokumentation über diese Band  
aus Ostdeutschland zu machen?***

Jede Geschichte hat eine Vorgeschichte. So auch der Film  
»ACHTUNG! WIR KOMMEN. UND WIR KRIEGEN EUCH ALLE.«  
Und die beginnt mit: Es war einmal ...

Im Sommer 1987 begannen die Dreharbeiten an einem Dokumentarfilm für das ostdeutsche Kino. Das Thema war »Junge Leute und Musik«. Ich war Produzent dieses Films und drehte mit meinen Kollegen mit großem Besteck – mit Kran, Schienen, Tonwagen und mehreren 35 mm Kameras – die »Badewannenregatta« auf einem Volksfest am Schweriner See. Alles was glaubte, schwimmen zu können, tummelte sich quietschvergnügt mit absurden Gerätschaften auf dem Wasser. Mehrere tausend Leute badeten ausgelassen mit ihrer guten Laune.

Am Rande dieser überaus feucht-fröhlichen Veranstaltung spielte eine heruntergekommene Garagenband namens »Feeling B«. Zu hören war ein gigantisches, übersteuertes Geräusch, ein ohrenbetäubender Krach – so empfand ich das jedenfalls damals. Ich war stinksauer, weil ich mich deswegen mit meinen fast 40 Filmleuten nicht über unsere Sprechfunkgeräte verständigen konnte. Wodurch die Dreharbeiten chaotisch zu werden begannen. Schweißgebadet bin ich dann auf dem riesigen Gelände hin und her gehechelt, um die Dreharbeiten wenigstens einigermaßen zu koordinieren.



Als Höhepunkt des Volksfests sollte am späten Nachmittag ein Konzert mit renommierten Ostberliner Rockbands stattfinden. Da die Musiker noch nicht vor Ort waren, die Bühne aber schon funktionstüchtig samt Instrumenten bereit stand, wollte ich unbedingt einen Technik-Check durchführen, um weiterem Chaos vorzubeugen. Wie vom Himmel gesandt stand plötzlich ein Jugendlicher aus der Region vor mir und fragte schüchtern: „Entschuldigung, kann ich nicht mal probemäßig mit meiner Band einen Song spielen?“ „Rauf mit euch auf die Bühne, na klar, selbstverständlich!“, antwortete ich von ganzem Herzen dankbar. Nur wenige Minuten später brach ein musikalischer Orkan los. Ein absolut harter Sound, eine ungeheure Wucht kam von der Bühne! Musik-Power pur! Wir haben währenddessen alles getestet und aufgezeichnet, waren glücklich und zufrieden.

Nach dem Song musste ich allerdings bei der Polizei antanzen, die ihr Kommando-Zelt versteckt hinter einem kleinen Wäldchen stehen hatte. Dort wurde mir mitgeteilt, dass ich eine Band namens »PVC« hatte auftreten lassen, die von der „sozialistischen Ordnungsmacht“ mit einem Spielverbot belegt worden war. Aus diesem Grunde werde nunmehr die gesamte Veranstaltung verboten. Nach mir wurde der „Oberverantwortliche der Badewannenregatta“ zur Polizei beordert und erhielt den Auftrag, dafür zu sorgen, dass alle anwesenden Personen umgehend das Gelände verlassen. Dies geschah dann auch. Wütend und mit gesenktem Kopf trotteten die Besucher davon. Eine halbe Stunde später war der kurz zuvor so fröhliche Ort fast menschenleer und die Polizei verschwunden.

Während wir unsere Technik abbauten und grimmig auf die „sozialistische Ordnungsmacht“ schimpften, hatten die Musiker von »Feeling B« ganz in der Nähe ein Lagerfeuer angezündet. Albernes Gelächter von irrig-schrägen Gestalten drang zu uns herüber. Bratwürste und andere Fleischteile brutzelten schon, daneben standen mehrere Kästen Bier, Weinflaschen gingen reihum. So begann eine neue, lustige Party am Schweriner See. Die bis in die Morgenstunden andauerte - ohne weitere Belästigung durch die staatlichen Ordnungshüter.

An diesem Abend lernte ich Aljoscha kennen, den Kopf und Sänger von »Feeling B«. Eine Woche später lud er sich einfach zu mir nach Hause ein und erklärte mir ebenso eindringlich wie überzeugend, dass seine Band unbedingt in den Kinofilm gehöre. Nicht zuletzt Dank der Anwesenheit von »Feeling B« auf ORWO COLOR (35 mm) wurde der Film »flüstern & SCHREIEN« (DEFA 1988) ein nationaler wie internationaler Erfolg und mit Preisen überhäuft Aljoscha und ich waren seitdem befreundet.

Und dann fiel die Berliner Mauer.

Wenn man konsequent und bewusst Filme machen will, müsste man dumm und ignorant sein, wenn man nach einem Jahrhundertereignis wie dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch einer Weltordnung nicht einfach mit den Musikern von »Feeling B«, also mit Aljoscha, Paul und Flake weiter



drehen würde. Sagte ich mir damals. Es ist doch spannend für das Kinopublikum, mitzuerleben, wie sich die Musiker aus »flüstern & SCHREIEN« im nächsten, radikal anderen politischen System zurechtfinden, wie ihre musikalischen Karrieren dort verlaufen. Dass aus »Feeling B« eine weltweit erfolgreiche Band hervorgehen würde, so viel Phantasie hatten wir 1989 jedoch nicht einmal ansatzweise.

Aber um deine Frage kurz und bündig zu beantworten, Robin: Nein, es gab keine sogenannte „Idee“, den Film zu machen. Wir haben einfach weiter gedreht!

*Erzählen Sie bitte vom ersten Drehtag mit Rammstein!  
Das interessiert mich und die Fans brennend.*

Lass uns bitte zum DU übergehen, Robin, dann kann ich besser drüber sprechen.

*Na klar, Carl, gern!*

Also lustig wäre ja auch, die Story zu erzählen, warum bei einem der ersten Konzerte der Band in Rostock eine gut aussehende, junge Frau mit auf der Bühne herumhüpft und mitsingt. Die jetzt übrigens auch im Film zu sehen ist und die in ihrem „Hausfrauenlook“ wirkt, als hätte man sie direkt aus einer Kantine auf die Bühne geschubst.

Aber zum allerersten Drehtag: Das war am 04. August 1994. Mit Paul und Flake hatte ich alles abgesprochen. Beide meinten stolz: „Das ist ein geiles Anwesen am Stadtrand im Grünen, da ist ein Studio eingebaut. Dort produzieren wir unsere erste Musikkassette!“. Vor meinem geistigem Auge sah ich schon die »Abbey Road Studios« und war begeistert, dass endlich einmal Farbe in den Film kommt und wir nicht immer nur in besetzten Häusern, auf Hinterhöfen oder in Kellern drehen würden. Ich hielt Paul und Flake eben auch für geniale Organisatoren und freute mich riesig auf den Dreh mit ihrer neuen Band.

Am vereinbarten Ort angekommen, fanden mein Kameramann und ich ein Häuschen in einem verwilderten Garten vor. Der marode Zaun war eigentlich überflüssig. Wir hatten den Eindruck, dass der ehemalige Bewohner - für eine Familie war „die Hütte“ zu klein - das Gemäuer schon vor Ewigkeiten überstürzt verlassen hatte. Der einzige Hinweis darauf, dass in Pauls und Flakes „feudalem Anwesen“ irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugeht war, dass aus allen Ritzen und Fugen des Hauses lautstark Musik dröhnte.

Als wir das unansehnliche Grundstück unter größter Skepsis betraten, kam ein ausgewachsener, aggressiv bellender Hund um die Hausecke auf uns zugejagt. Erschrocken schob ich meinen Kameramann nach vorn. Trotzdem sprang der Hund gerade mich an. Durch das wütende Gebell aufmerksam geworden, tauchten die Musiker auf und riefen das übernervöse Tier zurück. Vor uns stan-



den dann sechs gut aussehende, braungebrannte junge Männer mit freien Oberkörpern, barfuß versunken in kniehohem Gras.

Mein Kameramann und ich, beide noch etwas benommen von der stürmischen Begrüßung durch den Hund, standen ziemlich ratlos mit unserer Kamera und einer riesigen, reifen Melone in den Händen vor den Musikern. Ich hatte absolut keine Ahnung, was ich mit dieser abgefahrenen, völlig unattraktiven Location machen sollte.

Derweil leckte der Hund genüsslich meine Beine ab, knurrte dabei und schnupperte überall an mir herum. Keine Idee für den Drehtag zu haben, stattdessen vollgesabberte Waden, machte mich nunmehr übernervös wie der Hund und unsicher. Beim gemeinsamen Melonen-Essen im Garten beobachtete ich unentwegt und argwöhnisch aus den Augenwinkeln heraus den aufgeregten Hund, der ständig bellend ins Haus und wieder heraus rannte. Man weiß ja nie! Die Sonne brannte, kein Lüftchen wehte. Die Musiker spritzen sich gegenseitig mit dem scharfen Strahl aus einem Gartenschlauch ab.

Mein Verhältnis zu Hunden ist eher von Verunsicherung geprägt, als dass ich versessen darauf wäre, die Vierbeiner liebevoll zu streicheln oder zu kraulen. Aber dann passierte es! Der Hund kam zur Ruhe, sein Vorderteil war im Haus, die hintere Hälfte draußen. Und ich sah verdutzt, wie der Hund mit seinem behaarten Schwanz rhythmisch an die offene Tür klopfte. Das war die fehlende Idee, der Hund hatte sie mir geschenkt! Ich fragte die Musiker sofort aufgereggt, wer am besten mit dem Hund kann und Paul hob die Hand und sagte: „Ich!“

Also musste Paul dem deutschen Schäferhund den Kopf halten und ihn ruhig stellen, während wir dessen Schwanzklopfen drehten. Heute kann jeder im Film amüsiert sehen, wie der Hund mit wedelndem Schwanz höflich bei den Musikern anklopft und neugierig ins Häuschen schaut. Dann übernimmt die Kamera den „Hunde-Blick“ und mein Kameramann rennt stellvertretend damit durchs Haus. Während des „Hunde-Rundgangs“ werden nun die Musiker aus dessen Perspektive einzeln vorgestellt. Ein gelungener filmischer Einstieg für die Band in unseren Film, finde ich noch heute.

Danach sind wir alle mit unseren „Rostlauben“ an einen nahe gelegenen See gefahren und haben uns, begeistert über den ersten erfolgreichen Dreh, so wie uns Gott erschaffen hat ins lauwarme Wasser gestürzt, schreiend und gierig nach Abkühlung.

Mein Dank geht an den lieben Hund, der übrigens eine Hündin namens „Lady“ war, die in meiner damaligen Ratlosigkeit klugerweise für den Film und mich mitgedacht hatte!

*Eine schöne Geschichte. Erzähl mir jetzt aber bitte von deinem Konflikt mit dem ehemaligen Manager von Rammstein. Immerhin wurde dadurch ja die Veröffentlichung des Films fast 20 Jahre verhindert.*



**TRAILER**



Also, es ist doch immer die Grundeinstellung eines jeden selbst, wie er mit den am Rande seines Lebensweges auftauchenden, und wie ich finde, oft nur scheinbaren Problemen, umgeht.

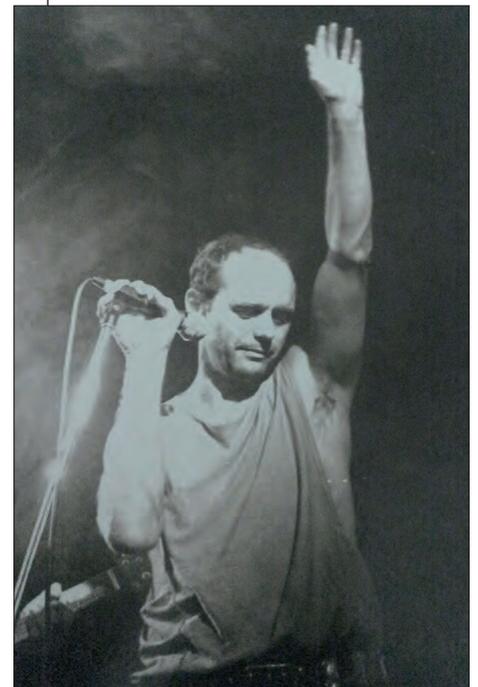
Natürlich hatten die Attacken des ehemaligen Managers Einfluss auf die Fertigung des Films samt seiner mehrfachen Schnittversionen - z.B. einmal mit, dann wieder ohne und jetzt erneut mit der Band im Film. Insgesamt muss ich aber sagen, dass die aktuelle Endfassung genau meinen Vorstellungen und denen meiner Kollegen entspricht. Und das ist eben auch der Verdienst des damaligen Managers.

Ein Grund unter vielen für die bisherige Verhinderung des Films war die eigentlich harmlose Forderung des Ex-Managers, auf allen Filmaufnahmen die Jahreszahlen des jeweiligen Drehs einzublenden. Das konnte ich allerdings nicht zulassen, weil dadurch die filmische Erzählweise zerstört worden wäre. Die größte Herausforderung für mich war ja, alle Filmaufnahmen der letzten Jahrzehnte, woraus sich der Film zusammensetzt, einschließlich des umfangreichen Archivmaterials, gestalterisch so in eine Struktur zu bringen, dass sich der Film für den Zuschauer harmonisch erzählt. Also ohne das Empfinden zeitlich harter Sprünge oder Brüche. Letztendlich ist ein zeitloser Film entstanden, der die Geschichte von Musikern dokumentiert, die vom Filmpublikum heute wie durch ein Zeitfenster blickend miterlebt werden kann.

Nächster Aspekt: Der Ex-Manager hat, das muss man gerechterweise anerkennen, einen ganz wesentlichen Anteil am stetigen Anstieg der weltweiten Popularität der Band. Und mir war schon mit deren ersten Erfolgen klar, dass der „irgendwann einmal“ fertige Film damit eine größere Chance bekäme, sein Publikum zu finden, ohne es mit riesigem finanziellen Aufwand erst „erfinden“ zu müssen. Und als erstes Publikum eben euch Fans, Robin!

Um es mal komplexer zu betrachten: Der ehemalige Manager hat genialerweise nicht nur die Band, sondern auch unseren Film gemanagt. Aber niemand auf dieser Welt redet mir in die Machart meiner Filme hinein, egal, ob er ein erfolgreicher Bandmanager ist, ein staatlich beauftragter Oberzensor oder ein Außerirdischer, der auf unserer Erde notlanden musste! Reglementierungen kannte ich zur Genüge aus der Zeit in meinem „sozialistischem Vaterland DDR“ - in das ich ja hineingeboren worden war. Von daher hat sich bei mir eine chronische Allergie dagegen entwickelt. Davon bekomme ich regelrecht Pickel und Brechreiz.

Mein Freund Aljoscha hatte als Lebensweisheit überall und ständig gepredigt: „Es gibt keine Probleme, sondern nur Lösungen!“ In diesem Sinne glaube auch ich, dass die Zeit der Verhinderung nicht unbedingt als grundlegendes Problem zu verstehen ist. Zumal wir diese Zeit genutzt haben, fleißig weiter an der optimalen Schnittfassung zu basteln - sodass der Film nun selbstbewusst und vor Kraft strotzend auf sein Publikum losgelassen werden kann. Freut Euch drauf!



*Hast Du noch Kontakt zu Musikern von Rammstein? Wenn ja, was denken sie über deinen Dokumentarfilm?*

Am 11. September 2015 hatte der Film »ACHTUNG! WIR KOMMEN.« in seiner jetzigen, letzten Schnittfassung in den UFO-Studios in der Berliner Musikbrauerei im Prenzlauer Berg seine einzige – und vorerst letzte – Aufführung in Deutschland. In der ersten Reihe des vollbesetzten Saals saß Flake mit seiner erwachsenen Tochter. Mich hat das ungeheuer gefreut, zumal Flake sich stets versöhnlich für den Film und für mich eingesetzt hatte. Wir zwei hatten auch immer lockeren Kontakt zueinander, meist per Mail bzw. Handy, aber wenn wir es für nötig hielten, gab's auch ein persönliches Treffen.

Wenn man mal vor und hinter der Kamera mit Leuten zusammen gearbeitet hat, gibt es trotzdem weder Verpflichtung noch Zwang, nun ein Leben lang Händchen halten zu müssen. Ich fände es furchtbar, wenn ich mit allen Filmprotagonisten, die ich jemals kennengelernt habe, heute noch einen persönlichen Kontakt aufrecht erhalten müsste.

Den anderen Musikern bin ich seit den Dreharbeiten nur selten begegnet. Man sieht sich halt mal aus der Ferne bei einer Veranstaltung und nickt sich zu, oder man schreitet zusammen in einer langen Schlange über einen Friedhof, um einen gemeinsamen Weggefährten zu verabschieden. So läuft das Leben allerorten auf dieser Welt ...

*Hast Du das Rostock-Konzert in deinem Film persönlich besucht? Wenn ja, kannst Du uns Anekdoten von den Dreharbeiten erzählen?*

Selbstverständlich war ich am 27. August 1994 als Produzent und Regisseur beim Konzert im Rostocker Club M.A.U. anwesend. Meine Kameramänner und ich hatten uns einen Tag zuvor bereits das Konzert in Potsdam angeschaut, um zu planen, wie wir die Dreharbeiten in Rostock organisieren müssten. Da ich nur drei Kameras zur Verfügung hatte, wurde jede Position und Aufzeichnung vorher bis ins Detail abgesprochen und vorbereitet.

So, und jetzt gebe ich mal etwas Internes preis: Mit Till und Paul hatte ich kurz vor Konzertbeginn abgesprochen, dass wir NUR fünf Songs, deren Auswahl sie aber zu entscheiden hatten, komplett drehen würden. Alle anderen Songs sollten bloß gefilmt werden, um später genügend Schnittbilder für die fünf Songs zu haben. Das heißt, meine Kameramänner hatten den Auftrag, bei den Schnittbildern passiv zu drehen, sie mussten also heftige Körperbewegungen aufzeichnen und keine Bilder liefern, die nur synchron geschnitten werden können, wie z.B. Gitarrengriffe, der Gesang von Till oder Schneiders Trommelarien. Außerdem wollte ich Bilder vom verunsicherten und staunenden Konzert-Publikum. Die fünf Songs waren: DU RIECHST SO GUT, WEIßES FLEISCH, SCHWARZES GLAS, RAMMSTEIN und die erste Version von WOLLT IHR DAS BETT IN FLAMMEN SEHN.



Heute könnte man sagen: Schade, dass nicht das vollständige Konzert gedreht wurde. Aber zum damaligen Zeitpunkt gab es keine einzige Finanzierungsgrundlage für das Filmprojekt. Denn das Land, aus dem wir kamen, war ja untergegangen, und das neue Land gab es anfangs noch nicht. Später hat man mir vorgehalten, dass ich das Projekt schon angefangen hätte, und für derartige Projekte gäbe es im Nachhinein in diesem neuen Deutschland keine Fördergelder.

Alle Dreharbeiten mussten trotzdem so organisiert werden, dass ich mich später beim Zeigen des Films nicht für mangelnde Qualität wegen fehlenden Geldes entschuldigen müsste. Und wer den Film heute sieht und die Hochwertigkeit des Filmmaterials erlebt, wird denken, dass das Geld nur so vom Himmel herabgestürzt ist. Dem war eben keineswegs so! Alle meine anderen Filmprojekte mussten erhalten und gewinnbringend verkauft werden, um die Arbeiten an »ACHTUNG! WIR KOMMEN.« über zwei Jahrzehnte am Laufen zu halten. Aber dort, wo Geld fehlt, sind eben Ideen und Improvisationen gefragt. Und darin waren wir Ostdeutschen Weltmeister, weil wir von Kindheit an die Beschränkungen der „sozialistischen Mangelwirtschaft“ erlebt und dadurch gelernt haben, damit trotzdem erfolgreich umzugehen.

Dazu eine kleine Anekdote. Wenn wir uns beim Drehen mal eine luxuriöse, extravagante Kamerafahrt auf Schienen gewünscht haben, doch das Geld dafür nicht hatten, wurde eben improvisiert und ein gerade vorbeifahrender Rollstuhlfahrer freundlich gebeten, aus seinem Gefährt auszusteigen und sich eine Weile auf eine Bank zu setzen. Dafür bekam er ein Eis. Unterdessen saß mein Kameramann im Gefährt und ich habe ihn ganz langsam und statisch geschoben, dabei wie ein »Golem« schreitend. Noch heute sehe ich die scheuen Gesichter der Passanten, die neugierig bzw. überwiegend mitleidig unserer genialen Improvisation hinterher schauten. Wir jedoch waren überglücklich und zufrieden. Der Rollstuhlfahrer hatte sein »Highlight« und wir unsere Kamerafahrt.

*Bildgestaltung und Tonqualität sind wirklich beeindruckend. Aber wie gelang es Dir, alle diese Geschichten über Rammstein zu drehen?*

Die inhaltliche Grundidee des Films stand nach dem Mauerfall 1989 für mich felsenfest wie »die Säulen des Herakles«. Ohne eine Idee sollte man auch keinen Film beginnen. Damit es aber eine klare Linie für dieses Filmprojekt gibt, habe ich, nachdem ich zu erkennen glaubte, wohin die Reise gehen könnte, 1993/94 in Absprache und mit Zuarbeit aller Musiker ein Drehbuch geschrieben.

Das wurde von uns dann fleißig abgearbeitet. Gleichzeitig waren wir offen für reale Geschichten, die oftmals besser im Film funktionieren als die, die im Drehbuch stehen und nur ausgedacht sind.



TRAILER



**RAMMSTEIN**

Im Spätherbst des Jahres 1991 erreicht ein unscheinbarer Frachter den Hamburger Hafen. Von Bord geht ein Mann der in Südafrika als Maschinist arbeitete. Das Kopf voller Ideen nimmt er den nächsten Zug nach Berlin und beginnt mit der Verwirklichung seines Plans. Zu diesem Zeitpunkt ahnt noch niemand etwas. Der Vater dieses Mannes ist **Horst Caspary**.

Im Dezember 1993 trennen sich fünf Männer von ihren Frauen, schneiden sich die Haare, beginnen Sport zu treiben und verlassen aus unerfindlichen Gründen ihre jeweiligen Bands.

In Folge dieser Ereignisse gründen sie **RAMMSTEIN** und erfinden im Januar des nächsten Jahres das **TANZMETALL**.

- lockende deutsche Lyrik
- krachende Gitarren
- bombastische Chöre
- hard Samples
- heavy Melodien

**BILDET RAMMSTEINE !**

**GRÜNDET FANCLUBS !**

**SEID GLÜCKLICH !**

Discographie

70 Einheiten	1991	'91 First Arch "Hello 91"	LP
Richard D. Emery	1991	'91 die Fünf "die Kräfte des Mischungsvermögens"	CD
Steve Niles	1992	'92 The Rammstein-Album "The Rammstein"	CD/MS/EP
Paul H. Lindner	1992	'92	MS
Flak	1993	'93 Feeling B "The Best"	CD/MS/EP
		'93 Feeling B "Wir können auch alle"	CD/MS/EP
		'93 Feeling B "Die Mücke als mein Traktor"	CD/MS/EP
Schäfer	1993	'93 Quintessenz "The Last Floor Beat"	CD/MS/EP

Geboren aus den schönsten Männern von Feeling B, The Inchtobrookables, Organ Death Gimmick und der Firma vertritt **RAMMSTEIN** ein exzellentes Ensemble begabter Solokünstler zur Aufzucht einer Generation, die sich derzeit nach ihnen benennen wird. **RAMMSTEIN** ist die neue Maßstab deutscher Kultur im Abfallkreis zerkerter Musikkräfte.

28

Ich habe mich ja immer für Weltgeschichte interessiert, und wenn man zurückschaut, erfährt man, dass unzählige Kulturen, Riesenreiche und Dynastien verschwunden sind und kaum Spuren hinterlassen haben. Denn Kameras und Filme gab es damals nicht, die uns heute darüber berichten könnten. Auch den Zusammenbruch des politischen Systems in Osteuropa ordne ich da ein, weil sich mit dem Wegfall des Ostsystems auf politischer Ebene das Westsystem gleich mit erübrigte hatte. Das heißt, ein weltumspannendes Ordnungssystem ist 1989 implodiert, und ich fand es damals äußerst spannend, mit Mikrophon und Kamera der Frage nachzugehen, wohin die Reise gesellschaftlich nun geht. Was für ein System wird das alte System ersetzen? Heute sagt man »Globalisierung« dazu oder »Turbokapitalismus«. Fakt ist aber, dass auf unserer Welt inzwischen überall eine existenzielle Verunsicherung der Menschen zu beobachten ist - zunehmend einhergehend mit Krisen und Kriegen.

Die Zuschauer werden den Film verständlicherweise zuerst als Musikfilm annehmen. Mich würde aber sehr freuen, wenn er auch ein wenig als Lebensphilosophie verstanden wird bzw. wenn er den kritischen Blick auf die politischen Entwicklungen schärft, die uns umgeben und unser eigenes Leben beeinflussen, ob wir das nun wollen oder nicht.

Zur Qualität der filmischen Arbeit am Gesamtprojekt darf ich anmerken, dass ausnahmslos alle Kameramänner, die die Hauptdreharbeiten realisiert haben, Absolventen der traditionsreichen Filmuniversität Babelsberg sind. Und die ist meines Erachtens das Beste, was Deutschland zum Erlernen des Filmhandwerks zu bieten hat. Ich habe die Kameramänner entweder für das Projekt gewinnen können, als sie bereits im letztem Studienjahr waren, oder es sind meine Kameramänner vom ehemaligen DEFA-Studio für Dokumentarfilme Berlin, die bereits beim Film »flüstern & SCHREIEN« mitgewirkt haben. Das sind einfach Enthusiasten und Perfektionisten, die ihren Beruf lieben und beherrschen und mit denen ich auch anderswo auf der Welt nach spannenden Filmthemen auf der Pirsch war und bin. Filmemachen ist Teamwork, deswegen spreche ich in diesem Interview auch ganz bewusst von WIR oder ICH bzw. von MEIN oder UNSER. Diese „leidenschaftlichen Verrückten“ zu kennen und mit ihnen zusammen Filmprojekte zu realisieren, bedeutet für mich ein großes Privileg.

***Hast Du weitere Rammstein-Konzerte gedreht? Wenn ja, können wir erwarten, die eines Tages zu sehen?***

Kurze Antwort: Das Rostock-Konzert 1994 war das einzige, das meine Filmcrew und ich gedreht haben.

***In den Trailern sind Auszüge des Konzerts in Rostock aus dem Jahr 1994 zu sehen. Wird das Konzert im Film in voller Länge gezeigt?***



Nein, natürlich ist nicht das ganze Konzert zu sehen. Weil das ja 90 Minuten lang war und der Film nur 93 Minuten hat. Das würde ja sonst bedeuten, dass für die Filmhandlung nur noch drei Minuten übrig wären. Außerdem habe ich schon erwähnt, dass lediglich fünf Songs aufgezeichnet wurden; die anderen Songs existieren als fragmentarisches, allerdings sehr gutes Bildmaterial. Deine Frage zielt sicherlich dahin, ob es als Bonusmaterial auf einer zukünftigen DVD drauf sein wird. Antwort: wahrscheinlich nicht.

Das vollständige Rostock-Konzert könnte aber auf intelligente Weise rekonstruiert werden. Weil wir es mit 16 Tonspuren aufgezeichnet haben. Da meine drei Kameras fünf Songs komplett gedreht haben – für die anderen Songs zum Teil aber auch genügend Bilder vorhanden sind – lässt sich das Rostocker Konzert mit Material von späteren Konzerten auf eine überaus sehenswerte Weise mit Bildern verdichten und ergänzen. Die Songs sind ja die gleichen, und da die Band mit „Klick im Ohr“ spielt, sind alle Songs, egal wann und wo sie gedreht wurden, in der Akustik immer synchron. Wenn sich dann die Musiker und die Show äußerlich in den jeweiligen Songs verändern, weil es ja andere Konzertmitschnitte sind, kommt das sicher gut rüber und zeigt die musikalische Entwicklung. Der Song „DU RIECHST SO GUT“ von 1994 zum Beispiel, mit Bildern und dem Sound vom Konzert aus dem »Madison Square Garden« zusammen geschnitten, wäre doch ein absoluter Hammer und Hingucker für jeden Fan. Oder auch ein Zusammenschnitt mehrerer unterschiedlicher Konzerte mit diesem Song – wobei der Wechsel immer nach einem Refrain oder einer Strophe kommen sollte. Nur mal so ein Gedanke von mir am Rande unseres Gesprächs ...

So etwas kann aber die Band bloß selbst realisieren. Übrigens bin ich auch der Meinung, dass nur die sechs Musiker autorisiert sind, zu entscheiden, was mit meinem umfangreichen Rohmaterial von 1994 geschehen soll. Das betrifft nicht allein das Rostocker Konzert, sondern auch die restlichen Interviews sowie weitere gedrehte Filmgeschichten, die aus zeitlichen oder inhaltlichen Gründen nicht in den Film eingearbeitet wurden. Sonst wäre ein 20 Stunden-Film entstanden.

***Welchen zeitlichen Anteil nimmt Rammstein im Film ein und wie ist die Filmstruktur angelegt?***

Ich versuche mal, beide Fragen zusammen zu beantworten. Ein Drittel des Films werden die Musiker von »Feeling B«, also Aljoscha, Paul und Flake, Rede und Antwort stehen. Unter anderen, warum sie als Band auseinander gehen und sich künftig neuen musikalischen Projekten zuwenden. Selbstverständlich mit Aufnahmen ihres letzten gemeinsamen Konzerts.

Ein weiteres Drittel erzählt von der Geburt von Rammstein. Die Fans können also ihre Band in den ersten Monaten haut-



nah zu mehreren Orten begleiten: zu Proben, Studioaufnahmen, Live-Auftritten ...

Im übrigen Drittel des Film spielen Musikerkollegen von »Feeling B« und »Rammstein« mit brachialem Sound auf und geben unverkrampft und witzig Auskunft über die Musikszene des Prenzlauer Bergs - woher ja alle Musiker im Film kommen und wo sie ihre musikalischen Wurzeln haben.

Mit dieser ausgewogenen Filmstruktur, denke ich, bieten wir dem Publikum einen sehr unterhaltsamen, sehenswerten und amüsanten Film. Vor Langeweile einschlafen wird gewiss keiner!

Da Du immer wieder nach eurer Band fragst, für die viele andere Anhänger neben Dir enthusiastisch begeistert sind, Robin: Der Film würde auch ohne den Erfolg von Rammstein so aussehen, wie er heute ist! Nur, das gebe ich unbestritten zu, ohne den weltweiten Durchmarsch der Band hätte der Film international eine weit geringere Chance. Er bliebe trotzdem überaus sehenswert, aber er hätte es eben sehr viel schwerer, sein Publikum zu finden. Denn leider akzeptieren die Menschen meist nur, was sie bereits kennen. Wenn ich hinsichtlich des Filmerfolges auf Nummer sicher gegangen wäre, hätte ich eurer Lieblingsband weitaus mehr Platz eingeräumt. Aber dann wäre es nicht der Film geworden, den ich mit Beginn der Dreharbeiten auch machen wollte: Ein Film über die jüngste Zeitgeschichte.

*Die Fans von Rammstein und ich denken jetzt, dass dein Film-Job beendet ist. Hast Du ein Release-Datum? Wird das im Jahr 2016 sein?*

Also der Film muss richtig laut gehört werden - weil er vom Sound her Konzertcharakter trägt. Und so richtig kracht es eben nur im Kino. Dafür bekommt der Film auch bei den ersten Einsätzen einer jeden Sprachfassung eine Spezialbehandlung. Damit beginnen wir in diesem Jahr, also 2016.

Weil die russische Fassung als erste Filmfassung einsatzbereit ist, wird der Film in einem Moskauer Kino zur „Welt-Uraufführung“ kommen. Weiter wird er dann nur in diesem einem Kino zu sehen sein, das heißt, er hat in Moskau keine Konkurrenz „seiner selbst“ in anderen Kinos.

*Zwischenfrage: Warum findet die Uraufführung in Russland statt? So etwas macht man doch in New York oder bei uns in Paris.*

Auch das hat seinen logischen Grund. Während der Dreharbeiten an »ACHTUNG! WIR KOMMEN.« waren wir mit den Musikern und ihren Bands auch in Russland unterwegs - übrigens ebenso in Frankreich. Und gerade in Russland haben wir nach dem Zerfall der Sowjetunion mit Entsetzen und Scham erleben müssen, dass gesellschaftliche Zusammenbrüche äußerst brutal verlaufen und mit maßlosen sozialen Verwerfungen unvorstellbarer Dimension einher gehen können. Ich habe Elend gesehen, über das ich nicht



sprechen kann, weil meine Stimme vor Wut und Mitgefühl versagen würde.

In Ostdeutschland gab es natürlich auch Ungerechtigkeiten und jede Menge kriminelle Energie bei der „Umverteilung des Eigentums“ an Grund und Boden und Immobilien sowie bei der „Privatisierung“ der gesamten ostdeutschen Volkswirtschaft. Aber in Russland habe ich das alles viel unerbittlicher und härter erlebt.

Langer Rede, kurzer Sinn: Ich glaube, dass die russischsprachige Bevölkerung einen ganz anderen Zugang zum Film haben wird als ein Inuit auf Grönland, eine Geisha in Nagasaki oder ein Ureinwohner Brasiliens. Weil der Film eben auch ein emotionaler Bestandteil ihres eigenen Lebens ist – genauso wie bei uns Ostdeutschen, die diese Umbruchzeit persönlich und bewusst erlebt haben.

Ich bin überzeugt, dass »ACHTUNG! WIR KOMMEN.« der russischen Seele gut tun wird - weil der Film selbst eine russische Seele besitzt. Außerdem singen ja auch die Menschen in Russland bei den Konzerten ihrer Lieblingsband die Texte mit. Ich glaube, dass Moskau der geeignete Ort für den Start unseres filmischen Unternehmens ist. Über unsere Website können das alle Interessenten und Bedürftigen auch per Livestream miterleben - darum sind wir ja zu den verschiedensprachigen Filmpremieren immer samt Technik vor Ort.

*Mit welchen Partnern aus dem Musikgeschäft arbeitest Du zusammen, Carl? Ihr braucht doch deren Strukturen beim Durchstarten.*

Falsch gedacht, Robin! In Hinblick auf seinen Einsatz nimmt der Film eine weitere Besonderheit in Anspruch: Er will nicht aggressiv und so schnell als irgend möglich in der üblichen „industriellen Filmverwertungsmaschinerie“ verheizt werden. Und mit einer kommerziellen „Musikfilmkonzernmultimediasgesellschaftsfirma“ werde ich mich niemals ins Benehmen setzen oder bei ihr um Zusammenarbeit buhlen! Ich sage das hier ganz bewusst in aller Öffentlichkeit - und ihr könnt es später überprüfen. Kleine Filmbrötchen zu backen reicht uns, und vielleicht werden es in Russland ja etwas größere, russische Brote werden, die dann die weiteren Sprachfassungen des Films finanzieren helfen ...

Nach dem ersten Filmeinsatz in Moskau, worauf weitere russische Städte folgen sollen, werden jedenfalls die spanische Filmfassung, danach die französische und die englische, ihre Premieren haben. Die Städte und Länder, in denen der Film gezeigt wird, sind von mir noch nicht endgültig festgelegt. Aber, und das kann ich schon jetzt garantieren, die weiteren Auftrittsorte werden richtige Überraschungen bieten.

Bei allen internationalen Filmeinsätzen werden die Kinobetreiber und wir als Filmmacher übrigens einen wesentlichen Teil der Einnahmen für den Kauf von Musikinstrumenten verwenden:

Gitarren, Posaunen, Geigen, Klaviere, Flöten und Trompeten etc. Diese Musikinstrumente werden dann Kinder- und Jugendeinrichtungen in den jeweiligen Ländern zum Erlernen der Instrumente bzw. zum Musizieren kostenlos übereignet.

Warum wir uns dafür entschieden haben? Wir machen das einfach, weil wir einen Sinn darin sehen, weil es uns Freude macht, gerade in einer Zeit, in der Geld regelrecht angebetet wird. Als sei Geld der einzig anzustrebende Wert im Leben der Menschen. Zudem ist der Film eine Liebeserklärung an die Musik und allein das wäre Grund genug, musikalische Geschenke allerorten zu verstreuen. Mit Friedrich Nietzsche (1844 - 1900) gesprochen: „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“

Mal unter uns, Robin, wer bezahlt denn die Instrumente? Das sind doch nicht wir, sondern die Besucher und Fans des Films.

Dieses Prinzip der Verteilung der Einnahmen, die der Film hoffentlich einspielt, werden wir auch bei anderen Formen der vorsichtigen Filmverwertung beibehalten, z.B. beim Streaming oder beim Download, bei DVDs und was uns da sonst noch einfällt. Es soll unbedingt auch eine Fortsetzung des Films unter Verwendung der vorhandenen über 2.000 Stunden Rohmaterial geben. Oder so etwas wie einen DIRECTOR'S CUT - der in meinem Kopf längst fertig ist.

Wenn der Film bzw. das Filmprojekt wie von uns gewünscht und gewollt sein Publikum begeistert und angenommen wird, soll speziell für das filmische Unternehmen »ACHTUNG! WIR KOMMEN.« eine gemeinnützige Stiftung ins Leben gerufen werden. Mit dem Ziel, weltweit Musikinstrumente zu erwerben und diese weltweit wieder zu verschenken.

***Wie bist Du bzw. seid ihr denn auf die Idee gekommen, eine Stiftung zu gründen? Es ist ja nicht unbedingt die Regel, nach einem Filmprojekt so etwas zu machen!***

Also der Grundgedanke dazu stammt von Aljoscha, dem Sänger von »Feeling B«. Der hatte die Idee 1998 einfach mal locker in den Raum geworfen, nachdem wir herumphilosophiert hatten, was man mit Geld machen sollte, wenn man welches hätte. Und Aljoscha meinte lachend, dass der Film mit Sicherheit ein Erfolg werden würde, und dann hätte ich ein echtes finanzielles Problem an der Backe. „Wohin nur mit der vielen Kohle?!“, dachte ich entsetzt. Und kam ins Grübeln: Immobilien oder Aktien kaufen, Goldbarren bunkern? Ich sollte also wegen Geldüberflusses von heute auf morgen zum Teil einer Gattung Mensch mutieren, die ich von ganzem Herzen verachte, weil die nichts anderes als das Streben nach Geld in ihrer Schrumpfrübe hat und einzig noch denkt: „Wie kann ich die Kohle ins Unermessliche vermehren!“ „Nee, so eine Mutante will ich nicht werden“, habe ich damals entschieden, „das ist was für Psychopathen mit einer Riesenangst vor dem Leben, für Leute mit massiven Minderwertigkeitskomplexen.“

Aljoscha kam dann nach kurzem Überlegen, wie er mir helfen könne, mein zukünftig ernstzunehmendes „Geldproblem“ zu lösen, auf die glorreiche Idee, einfach eine Stiftung zu gründen. Voller Überzeugung sagte er zu mir: „Weißte, mit dem Geldregen sollte man einfach Musiker unterstützen, die von ihrer Musik nicht leben können, nur weil sie die musikalische Kacke mit dem seichten, unpolitischen Mist für die Massen, diese abartige Polonaisen-Musik nicht mitmachen wollen, ihnen mit ihrer eigenen, zukunftsorientierten Musik aber der Zugang zu den Medien versperrt wird!“ Und weiter: „Sinnvoll ist auch, Musiker im Rentnerdasein zu helfen, die durchs soziale Netz geplumpst sind, weil sie mit Scheißverträgen von der Musikindustrie über den Tisch gezogen wurden, als sie noch Erfolg hatten!“

Etwas Gemeinnütziges mit den Filmeinnahmen zu finanzieren, fand ich grundsätzlich richtig. Aber da ich schon mit vielen Musikern literweise Bier, Wein, Wodka und andere lustige Getränke im Backstage wie in einem Wettkampf vernichtet hatte, kam in mir gleich so ein komischer Blitzgedanke hoch, dass mit den von Aljoscha angekündigten Filmgeldern so etwas wie eine Anstalt für Alkoholranke mit Geld vollgepumpt und gesponsert werden könnte. Beide Vorschläge von Aljoscha erschienen mir nicht nachhaltig genug zu sein.

Damals kam ich gerade mit einem abgedrehten Film aus Venezuela zurück. Und während der Dreharbeiten unter Sonne und Palmen hatte ich begeisterte Kinder und Jugendliche erlebt, die durch eine private Stiftung namens EL SISTEMA (Das System) kostenlos Musikinstrumente erhielten und diese auch kostenlos erlernen durften. Diese Kinder kamen überwiegend aus sozial schwachen Familien. Das fand ich pragmatisch und vor allem zukunftsorientiert. Mit dem Beherrschen eines Instruments und dem Musizieren verbinde ich auch einen gewissen Zuwachs an Geist und Bildung im Umgang mit anderen Menschen. Was ich für ausgesprochen wichtig erachte. Denn wenn ein Kind keine beruflichen Chancen und Alternativen hat und nur blutige Berufe wie Fleischer oder das Soldatenhandwerk übrig bleiben, finde ich das überaus schade. Ein Fleischer mit Messer und Hackbeil hat natürlich auch einen zweckdienlichen Job, aber mit Pauken und Trompeten mit Beethovens Ode „An die Freude“ seinen Mitmenschen die Marschrichtung zu blasen, finde ich weit besser!

Ja, und dann habe ich auf meiner Filmreise durch Venezuela Wilfried Merle kennen gelernt, einen deutschen Auswanderer, der die faszinierende Idee hatte, in einem relativ reichen Land, in dem es eine erschreckend hohe Zahl von Analphabeten gab, auf eigene Kosten und zusammen mit seinem Sohn Thomas, Kindergärten und Schulen zu bauen. Nach deren Fertigstellung bildete er sogar das Personal für diese Einrichtungen aus. Danach verkaufte er die funktionierenden Bildungsstätten gewinnbringend an den Staat. Das Geld wiederum investierte er in neue soziale Projekte wie Umweltschulen für Kinder oder in den sich in Venezuela anbietenden Öko-Tourismus an den wundervollen Stränden der



Karibik. Wilfried hat damit bewiesen, dass man zusammen mit den dort lebenden Menschen viel Geld verdienen kann - und eben nicht nur auf deren Kosten.

Nachdem sein Sohn Thomas bei einem Flugzeugabsturz tragisch ums Leben kam, gründete Wilfried eine Stiftung mit dem Namen seines Sohnes und engagiert sich bis heute erfolgreich für soziale Verbesserungen. Das fand und finde ich nach wie vor bewundernswert.

Naja, und so allmählich bekam die simple Idee mit dem Verschenken von Musikinstrumenten und der Gründung einer Stiftung dafür seine heutige Ausrichtung. Allerdings unter der Voraussetzung, dass die „prophetische Ankündigung“ von Aljoscha auch heute noch zutreffend ist.

*Also hältst Du den Film grundsätzlich fest und überlässt ihn nicht dem freien Markt?*

Warum sollte man sein eigenes Kind ängstlich und verzweifelt aus dem Fenster werfen, als ob es die Lepra oder die Pest hätte, wenn man es 25 Jahre gehätschelt, genährt und mit viel Liebe erwachsen gemacht hat? Wie wir eben unseren Film. Nein, wir haben Vertrauen, dass wir die Zeit, die wir uns genommen haben bzw. die uns „zweckdienlich“ aufgezwungen wurde, nutzbringend für den Film eingesetzt haben. So dass wir auch längere Zeit genießen werden, den Film bei seinen internationalen Aufführungen zu begleiten. Da das menschliche Leben als eine einzigartige Reise verstanden werden sollte, freuen sich meine Kollegen und ich jetzt schon, wieder mal die berühmten Koffer zu packen ...

*Carl, Du bist geborener Ostdeutscher. Sag uns bitte noch ein paar Worte über die Zeit, in der die Dreharbeiten stattfanden!*

Also sich vorzustellen, dass ein Land geografisch und politisch einfach von der Landkarte verschwindet, ist für Menschen, die das nicht selbst erlebt haben, kaum möglich. Von heute auf morgen sind alle Parteien und Politiker verschwunden, obwohl die zuvor eine Ewigkeit über Fernsehen, Radio und Zeitungen mantramäßig ihre Phrasen verkündet hatten. Offenbar hielten sie sich für unsterblich und vor allem für eine unverzichtbare „Elite“, ohne die die Bewohner des Landes keine Lebensgrundlage hätten.

Plötzlich und wie von Zauberhand sind diese nervigen Typen, enttarnt als eine Schar von greisen, müden Männern, ersatzlos weg. Sie haben einfach ihre Aktentaschen genommen und sind artig nach Hause getrabt. So etwas ist heute unvorstellbar. Der ganz einfache Grund ist: Sie hatten zu viel regiert, zu viel kommandiert, zu viel verboten, und überall im Land wimmelte es von verschwitzten Beamten, die sich gegenseitig auf die Füße trampelten. Ostdeutschland war zu einer großen „Kinderverwahrnalt“ verkommen. Weshalb die kurzzeitig mündig gewordene Bevölkerung zu Recht den Aufstand gegen die ewigen Bevormunder geprobt hatte.



Was man diesen Politikern zu Gute halten muss: Sie haben an Macht, Privilegien und Besitz nicht mit Waffengewalt festzuhalten versucht. Erschrocken über die hunderttausenden überall auf den Straßen und Plätzen friedlich demonstrierenden „Landeskinder“ sind diese Politiker sang- und klanglos verschwunden. Derartige Geschehnisse lassen sich in der Geschichte der Menschheit an einer Hand abzählen. Das war eine Zeit des Lachens und der Freudentränen, des Aufatmens und des Glücks bei der Mehrzahl aller Ostdeutschen. In dieser Zeit der persönlichen Freiheit und der Abwesenheit von Staatlichkeit nahmen sich junge Leute aus diesem untergegangenen Land das Recht, in Städten und Dörfern leerstehende Häuser und ungenutzte Schlösser zu besetzen.

Um dort zu wohnen und gleichzeitig Partys, Theater, Lesungen und Konzerte zu veranstalten. Ein derartiges Freiheitsgefühl ist kaum zu beschreiben. Gerade auch davon erzählt der Film »ACHTUNG! WIR KOMMEN.«.

Während auffällig viele Pastoren, Anwälte und selbsternannte Wirtschaftsexperten wie ausgehungerte Kakerlaken in das politische Vakuum krochen, um sich gierig Posten in den neuen Parteien und im „wiedervereinigten“ Staat zu sichern, entstanden zitausende illegale Kneipen und Kaffees als Szenetreffs für junge Leute in einem rechtsfreien Raum. Ein Horror für jeden Staat und jede Steuerbehörde!

Diese über Jahre ausgelebte Anarchie auf dem Territorium der ehemaligen „Deutschen Demokratischen Republik“ wurde der ideale Nährboden für einen scheinbar nie versiegenden Jungbrunnen in allen Bereichen der Kultur und Kunst. So eine verrückte Zeit, fernab der gezielten Manipulation irgendwelcher Ideologie oder Religion, ohne jedwede staatliche Einflussnahme oder geheimdienstliche Überwachung, so etwas können sich junge Menschen weltweit nur wünschen.

Und diese „jugendlichen Hausbesetzer“ schufen sich Proberäume, Musikstudios, verkündeten über Piratensender ihr Lebensgefühl und produzierten selbstbewusst den Sound ihrer Generation. Sie gründeten Bands mit klangvollen Namen wie »Rammstein«, »In Extremo«, »The Inchtabokatables« und machten sich mit ihrer Musik auf den Weg in die nunmehr grenzenlos gewordene Welt. Aber auch wie diese erfrischende Zeit mit der konsequenten Wiedereinführung von „RECHT und ORDNUNG“ von der neuen gesamtdeutschen Staatsmacht eingefroren und befriedet wurde, ist in »ACHTUNG! WIR KOMMEN.« am Filmende sehr anschaulich mitzuerleben.

*Würdest Du abschließend ein paar Worte zu den französischen bzw. den internationalen Fans überhaupt sagen, die ja die Ergebnisse deiner Filmarbeit mit Spannung erwarten?*

Gern. An dieser Stelle möchte ich meine ganz persönliche Respektbezeugung an Frankreich und seine offenherzigen, loyalen Bewohner bekunden. Als am 09. November 1989 in Berlin die



Mauer fiel, weilte ja gerade der Präsident der sozialistischen Regierung Frankreichs, François Mitterrand, zu einem offiziellen Staatsbesuch in der DDR - in einem „sozialistischen“ Land, das es wenige Tage später nicht mehr geben sollte.

Spontan wurde nach dem Fall der Berliner Mauer auf Einladung der Regierung Frankreichs eine dreitägige Party in Paris anberaumt, um mit einem außergewöhnlichen Kunstspektakel die „Deutsche Demokratische Republik“ auf eine, so empfinde ich es heute noch immer, auf eine sehr, sehr charmante Art von der Weltbühne zu verabschieden. Über 200 ostdeutsche Tänzer, Musiker, Schauspieler, Maler, Dichter, Modedesigner, Performer, Fotografen und Filmemacher nahmen daran teil.

Vom 19. bis 21. Januar 1990 brannte in der »Grand Halle de la Villette«, dem alten Pariser Schlachthof, die Luft. Ihr Titel „L'autre Allemagne hors les murs“, „Das andere Deutschland außerhalb der Mauern“, gab der improvisierten Party den Namen. Auch Ministerpräsident Mitterrand und sein Kulturminister Jack Lang ließen sich nicht nehmen, im Elysée-Palast einen persönlichen Empfang für die illustre Abordnung aus dem „zweiten deutschen Staat“ auszurichten.

Und wer durfte natürlich nicht fehlen, wenn irgendwo auf der für alle nun offenen Welt gefeiert wird: Aljoscha, Paul und Flake mit »Feeling B« – getreu ihrem Dauerslogan:

»ACHTUNG! WIR KOMMEN. UND WIR KRIEGEN EUCH ALLE.«

*Carl, ich danke Dir für das sehr komplexe Interview. Und ich wünsche Dir maximal Glück für den Film und deine weiteren Unternehmungen!*

Und ich danke Dir für deine Fragen, Robin, und hoffe nun, dass Dank dieses Interviews möglichst viele Leser auf unseren Film neugierig werden ...

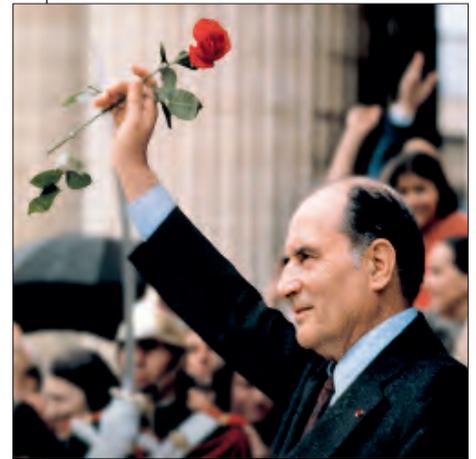


Photos: Bernhard Freutel, Andree K. Krause, Thorsten Schneider, Tina Bara, Harald Hauswald

Trailer: Gregor Brandler

Organisation: Jelena Krolo, IM ORG Torsten

Gestaltung: Nikolaus Boddin



TRAILER

